Prof. Dr. Alfred Toth

# n-tupel-Objekte mit leeren Mengen

1. Die von Bense ap. Walther (1979, S. 122) angeführten Beispiele von Anpassungsiconismus bei Paarobjekten (Achse und Rad, Mund und Mundstück), von Ähnlichkeitsiconismus (Porträt und Person, Bein und Prothese) und von Funktionsiconismus (Zündung und Explosion, Schalter und Stromkreis) haben gemeinsam, daß kein Glied des Paares leer ist, d.h. daß die Paarrelationen durchwegs zwischen substantiellen und nicht zwischen privativen Objekten bestehen.

2.1. Nun hatten wir allerdings bereits in Toth (2014) auf Fälle hingewiesen, wo gegenseitige Objektabhängigkeit bei Objektpaaren besteht, von denen das eine Objekt leer ist.

2.1.1. Türen

Näfenackerstr. 7, 9000 St. Gallen

2.1.2. Fenster

Bucheggstr. 135, 8057 Zürich

In beiden Fällen liegt exakt der gleiche Anpassungsiconismus vor wie derjenige zwischen Schlüssel und Schloß

Hadwigstr. 6, 9000 St. Gallen,

d.h. wir haben in allen drei Fällen Paarobjekte mit iconischer Abbildung der Form

$P = \quad [\Omega, \emptyset_\Omega]$

mit

f: $\quad \Omega \rightarrow_{(2.1)} \emptyset_\Omega$

vor uns. Die leere Menge fungiert dabei nicht nur ontisch privativ relativ zu ihrem substantiellen Gegenobjekt, sondern lagetheoretisch exessiv in Relation zu ihrem adessiven Gegenobjekt.

2.2. Objekttripel mit einem leeren Glied stellen Passagen dar.

Rue Jacob, Paris

Sie haben die Form

$P = \quad [\Omega_i, \emptyset_{\Omega ij}, \Omega_j]$

mit ebenfalls iconischer Abbildung

g: $\quad \Omega_i \leftarrow_{(2.1)} \emptyset_{\Omega ij} \rightarrow_{(2.1)} \Omega_j$.

2.3. Ganz besonders interessant sind die Fälle von Tripelobjekten, bei denen nicht nur ein, sondern zwei Glieder leer sind, wie etwa bei linearen Umgebungsteilungen.

Güetliweg 3, 8050 Zürich

Hier finden wir die ontische Form

$P = \quad [Ø_i, \Omega_{ij}, Ø_j]$

mit wiederum iconischer Abbildung

$h: \quad Ø_i \leftarrow_{(2.1)} \Omega_{ij} \rightarrow_{(2.1)} Ø_j.$

Man beachte, daß der Zaun selbst indexikalisch fungiert, aber die Relation zwischen den von ihm geteilten Teilräumen iconisch ist, da diese ja verkleinerte Kopien des ursprünglich ungeteilten Raumes darstellen.

2.4. Tatsächlich gibt ein Anwachsen leerer Mengen als Teilmengen iconischer n-tupel, z.B. bei orthogonalen statt linearen Einfriedungen.

Spalenberg 62, 4051 Basel

Solche orthogonalen Umgebungsteilungen folgen dem Schema

$$\begin{array}{ccc} Ø_i & & Ø_j \\ & \llcorner & \\ & Ø_k & \end{array}$$

und haben also z.B. die folgende mögliche Form (aus der Menge aller ihrer Permutationen)

$P_1 = [Ø_i, \Omega_{ijk}, Ø_j, Ø_k]$

mit wiederum iconischer Abbildung

h: $Ø_i \leftarrow_{(2.1)} \Omega_{ij} \rightarrow_{(2.1)} Ø_j \rightarrow Ø_k$.

Literatur

Toth, Alfred, Ränder, Rahmen und Präsentationsträger. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

17.9.2014